

## ***Jungscharbrief 25***

Liebe Kinder,

der Mai hat uns voll im Griff! Mal ist es so, warm, dass man am liebsten in kurzen Hosen draußen herumspringen möchte; und in dem Moment, in dem wir das hier schreiben, schneit es. Ja, wir wiederholen uns – aber das Wetter ist doch echt verrückt. Ein bisschen verrückt ist es auch, was Jesus in seiner Bergpredigt erzählt hat. Oder wahrscheinlich ist es eher umgekehrt: Die Menschen verhalten sich normalerweise etwas verrückt, und Jesus zeigt uns, wie man besser mit dem Leben umgeht. Das ist bei dem Abschnitt, über den wir heute sprechen, nicht anders. Es geht darum, nicht gierig zu sein. Und es geht darum, was uns wirklich wichtig ist. Mal überlegen, was das bei mir ist.

Euer *Geggi* und euer *Florian*

### ***Geschichte: Der Fischer und seine Frau***

Es waren einmal ein Fischer und seine Frau, die lebten am Meer. Der Fischer fuhr jeden Tag hinaus aufs Meer, um zu fischen. Obwohl sie nicht viel besaßen, reichte der Fischfang doch für ihr Leben. Und so waren der Fischer und seine Frau glücklich.

Als nun der Fischer eines Tages wieder sein Netz auswarf, macht er einen großen Fang. Er zog das Netz aus dem Meer. Als er es ins Boot gezogen hatte, lag darin ein sehr großer Butt. Während der Fischer noch über die Größe des Fisches staunte, fing der Butt plötzlich zu sprechen an: „Hör mal, Fischer, lass mich bitte leben! Ich bin ein verzauberter Prinz. Bitte, du hast doch nichts davon, wenn du mich tötest! Bestimmt würde ich dir gar nicht schmecken!“ Der Fischer winkte ab und antwortete: „Du brauchst gar nicht weiterzureden. Einen Butt, der spricht, werde ich bestimmt nicht töten.“ Und damit warf er den Fisch wieder ins Meer.

Als der Fischer zuhause ankam, fragte seine Frau, ob er gar nichts gefangen habe. Da antwortete der Fischer: „Doch, ich habe einen Butt gefangen. Doch der war ein verzauberter Prinz, da habe ich ihn wieder freigelassen.“ „Was?“, rief die Frau aus, „und du hast dir gar nichts gewünscht?“ Da fragte der Fischer zurück: „Was hätte ich mir denn wünschen sollen?“ „Na, ein hübsches Häuschen zum Beispiel! Unsere Hütte ist klein, zugig und morsch!“ Der Mann war nicht recht überzeugt, doch er nahm sein Boot und fuhr hinaus aufs Meer. Dort rief er nach dem Butt, der auch auftauchte. Der Fischer erzählte, was passiert war. Da sagte der Butt: „Fahr nur nach Hause. Deine Frau hat bereits, was sie sich wünscht.“ Das tat der Fischer, und tatsächlich fand er seine Frau am Strand mit einem hübschen Haus vor.

Da waren der Fischer und seine Frau glücklich und zufrieden – zumindest eine Zeitlang. Doch nach einigen Wochen sagte die Frau zum Fischer: „Hör mal, der Butt hätte uns doch auch ein ordentliches Haus zaubern können. Eines, das schön aussieht und mit dem man sich sehen lassen kann. Ein paar Zimmer mehr wären auch nicht schlecht. Fahr noch einmal hinaus und bitte um ein Schloss.“ Der Fischer hielt das für keine gute Idee, doch er tat es trotzdem. Erneut fuhr er hinaus, sprach mit dem Butt und als er zurückkehrte, stand am Strand statt des

Häuschens ein großes und wunderschönes Schloss. Und hinter dem Schloss war ein Park mit Brunnen, Teichen und Bäumen; und daneben waren Pferdeställe und eine Garage mit Kutschen.

Erneut waren der Fischer und seine Frau glücklich. Doch wie die Frau alle Tage aus dem höchsten Turm des Schlosses über das Land blickte, da kam ihr der Gedanke, sie sollten doch König und Königin über all das sein. Das sagte sie ihrem Mann; und obwohl er nicht wollte, ging er doch wieder hinaus aufs Meer, und der Butt erfüllte den Wunsch.

Ihr ahnt es: Egal, welche Wünsche der Butt den beiden auch erfüllte, sie wollten immer noch mehr. Nie gaben sie sich mit dem zufrieden, was sie schon hatten. Sie wurden immer gieriger. Der Butt machte sie zu Kaiserin und Kaiser, zu Päpstin und Papst. Sie hatten alle Macht der Welt, sie waren reich, berühmt und die Menschen hatten Hochachtung vor ihnen.

Aber auch das reichte nicht. Denn eines Morgens erwachte die Frau und rief: „Ich will werden wie Gott!“ Und obwohl der Fischer auch das wieder für einen großen Fehler hielt, fuhr er doch hinaus aufs Meer. Dort rief er nach dem Butt und sagte: „Meine Frau will werden wie Gott. Erfülle ihr diesen Wunsch!“ Da lächelte der Butt – so gut Fische eben lächeln können – und antwortete: „Geh nur. Sie sitzt bereits wieder in der Fischerhütte.“

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch dort.

*Nach dem Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm. Eine weitere – noch besser passende, allerdings auch wesentlich längere – Geschichte zum Thema ist Astrid Lindgrens „Rasmus und der Landstreicher“.*

## **Bibeltext**

Wo man Schätze sammeln soll

Jesus sagte: „Häuft keine Schätze auf der Erde an. Hier werden Motten und Rost sie zerfressen und Diebe einbrechen und sie stehlen. Häuft euch vielmehr Schätze im Himmel an. Dort werden weder Motten noch Rost sie zerfressen und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“

*(Matthäus 6, 19-21 nach der „Basis Bibel“)*

*Warum eigentlich nicht? Aus was für einem Grund sollte ich denn keine Schätze ansammeln? Wenn Motten und Rost sie zerfressen oder Diebe sie stehlen – ist doch egal! Dann sammle ich halt einfach neue Schätze an! Oder ich bringe sie eben so gut unter, dass das nicht passieren kann. Außerdem ist es doch gut, Schätze zu haben. Geld ist wichtig, man braucht es zum Leben. Und auch eine gute Arbeit ist etwas wertvolles, ein Haus oder eine große Wohnung sind auch nicht schlecht, genauso wie ein ordentliches Auto, ein leistungsfähiges Smartphone, eine aktuelle Spielekonsole, eine coole Garderobe ... hm. Es kommt mir so vor, als würde man mit dem Schätze sammeln gar nicht so leicht aufhören können, wenn man erst einmal damit angefangen hat. Und damit haben wir vielleicht schon das erkannt, worauf Jesus hinaus wollte: Achte darauf, was wirklich wichtig ist. Pass auf, dass du dich nicht auf die falschen Dinge konzentrierst. Ich habe da zwei Fragen:*

*Erste Frage: Darf man hübsche Dinge haben?*

*Geld ist schon wichtig, weil man es zum Leben braucht. Und ich glaube, es spricht auch nichts dagegen, sich schöne Sachen zu leisten – wenn man es sich leisten kann. Unter den Jüngerinnen und Jüngern von Jesus waren auch reiche Menschen; ihre Schätze haben sie nicht daran gehindert, bei Jesus zu sein. Aber warum? Was haben sie gemacht, dass die Warnung, die Jesus da oben ausgesprochen hat, auf sie nicht zutraf? Wahrscheinlich haben sie darauf geachtet, dass ihr Herz nicht an den Dingen hing, sondern an Jesus. Da ist es, glaube ich, wichtig, dass man versucht, zu teilen. Denn wenn man teilt, leiht und verschenkt, dann lernt man, sein Herz nicht an die Schätze in dieser Welt zu hängen.*

*Zweite Frage: Was mache ich denn, wenn ich reich bin?*

*Jetzt sagst du bestimmt: „Das kann mir doch egal sein, ich bin ja nicht reich!“ Aber frag einmal ältere Menschen, zum Beispiel deine Großeltern, nach dem Leben früher. Sie werden dir viele Geschichten darüber erzählen können, wie es ist, wenn man wenig oder fast nichts hat. Und vor hundert und noch mehr Jahren war das noch viel ärger. Oder denk an Menschen in armen Ländern, in Afrika, Asien oder sogar in manchen Ländern hier in Europa. Wir hier in Deutschland haben echt viele Schätze, auch wenn es uns nicht immer so vorkommt und auch wenn es einige Leute gibt, die noch viel, viel mehr haben als wir. Deswegen geht uns diese Frage auch etwas an. Was machen wir also mit unserem Reichtum? Ein kluger Mensch aus Gattenhofen hat mir einmal gesagt: „Häng dich ned so an des Irdische. Du konnst nix miednemma.“ Gott hat die Welt geschaffen und alles, was darin ist – und er hat es gut geschaffen. Wir dürfen genießen, was darin ist und was sie uns zu bieten hat. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass dieses Leben nur ein Vorgeschmack ist auf das, was uns einmal bei Gott erwartet. Nichts von dem, was wir hier besitzen, werden wir in dieses andere Leben mitnehmen. Deswegen ist es gut, es nicht so wichtig zu nehmen. Auch da hilft: teilen, leihen, verschenken. Das heißt nicht, dass ich alles hergeben muss oder alles mit jedem teilen. Ich will nur versuchen, mein Herz nichts so sehr an Dinge zu hängen.*

### **Basteln: Schatztruhe**

Es gibt viele tolle Schätze in der Welt – das müssen gar nicht Gold oder Edelsteine sein. Wenn man spazieren geht, findet man allerhand besondere Dinge: bunte Federn, Steine (zum Beispiel mit Versteinerungen), Zapfen, Blätter in verschiedenen Formen und Farben, Vogeleierschalen oder etwas, was jemand verloren oder weggeworfen hat. Natürlich brauchst du dafür noch eine Schatzkiste: Nimm dir einfach einen Eierkarton. Du kannst ihn als Schatzkiste bemalen, mit brauner Grundfarbe sowie goldenen oder silbernen Bändern und einem Schloss. Dann nimmst du den Karton einfach mit auf eine Wanderung und hältst die Augen auf – bestimmt hast du ihn an einem einzigen Nachmittag gefüllt!

### ***Spiel: Rechnerei***

Wer Schätze hat, muss rechnen können – sonst ist der ganze schöne Reichtum bald weg. Hier eine kleine Rätselaufgabe für euch:

Wie kann man 8 Achten so durch vier gleiche Rechenzeichen verbinden, dass das Ergebnis 1000 ist? Du kannst es hier aufschreiben:

$$= 1000$$

***Bis in zwei Wochen!***  
***Mit Jesus Christus:***  
***Jungschar, mutig***  
***voran!***